

160 Jahre Lourdes - 26. Welttag der Kranken

11. Februar 2018

Sonntag Quinquagesima



Evangelium (Luc. 18, 31-43)

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam. In illo tempore: Assumpsit Jesus duodecim, et ait illis: Ecce, ascendimus Jerosolymam, et consummabuntur omnia, quæ scripta sunt per Prophetas de Filio hominis. Tradetur enim Gentibus, et illudetur, et flagellabitur, et conspuetur: et postquam flagellaverint, occident eum, et tertia die resurget. Et ipsi nihil horum intellexerunt, et erat verbum istud absconditum ab eis, et non intelligebant quæ dicebantur. Factum est autem, cum appropinquaret Jericho, cæcus quidam sedebat secus viam, mendicans. Et cum audiret turbam prætereuntem, interrogabat, quid hoc esset. Dixerunt autem ei, quod Jesus Nazarenus transiret. Et clamavit, dicens: Jesu, fili David, miserere mei. Et qui præibant, increpabant eum, ut taceret. Ipse vero multo magis clamabat: Fili David, miserere mei. Stans autem Jesus, jussit illum adduci ad se. Et cum appropinquasset, interrogavit illum, dicens: Quid tibi vis faciam? At ille dixit: Domine, ut videam. Et Jesus dixit illi: Respice, fides tua te salvum fecit. Et confestim vidit, et sequebatur illum, magnificans Deum. Et omnis plebs ut vidit, dedit laudem Deo.

In jener Zeit nahm Jesus die Zwölf beiseite und sprach zu ihnen: «Seht, wir ziehen hinauf nach Jerusalem: dort wird alles in Erfüllung gehen, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben. Er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, mißhandelt und angespien werden; man wird Ihn geißeln und töten; aber am dritten Tage wird Er wieder auferstehen.» Allein sie verstanden nichts davon; diese Rede war für sie dunkel, und sie begriffen nicht, was damit gemeint war. – Als Er Sich dann Jericho näherte, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Als er das Volk (das nach Jerusalem pilgerte) vorbeiziehen hörte, fragte er, was das sei. Sie sagten ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber. Da rief er: «Jesus, Sohn Davids, erbarme Dich

meiner!» Die Vorausgehenden schalten ihn, er solle schweigen. Er aber schrie noch lauter: «Sohn Davids, erbarme Dich meiner!» Da blieb Jesus stehen und ließ ihn zu Sich bringen. Als er herangekommen war, fragte Er ihn: «Was soll Ich dir tun?» Er antwortete: «Herr, daß ich sehe!» Jesus sprach zu ihm: «Sei sehend; dein Glaube hat dir geholfen.» Sogleich sah er, pries Gott und folgte Ihm. Und alles Volk, das Zeuge davon war, lobte Gott.

„Ich verspreche dir nicht, dich in dieser Welt glücklich zu machen, sondern in der anderen.“

Diese prophetischen Worte Mariens, gesprochen zu der jungen Bernadette Soubirous bei ihrer dritten Erscheinung, klingen wie ein Nachhall der Leidensankündigung Christi im heutigen Evangelium, der Menschensohn müsse den Heiden ausgeliefert, mißhandelt, verspottet, angespien und getötet werden, aber am dritten Tage wieder auferstehen, denn so stehe es geschrieben in den Weissagungen der alten Propheten. Der Knecht steht nicht über seinem Herrn und der Jünger oder die Jüngerin nicht über seinem Meister; mithin gehören Leiden und Widerwärtigkeiten in der einen oder anderen Form zum Lebensschicksal eines jeden. In besonderer Weise hat sich dies an der hl. Bernadette, der Seherin von Lourdes, bewahrheitet: arm und ohne Schulbildung aufgewachsen, wurde sie eine schlichte Nonne bei den Caritas- und Schulschwestern¹ von St-Gildard in Nevers; ständig von körperlichen Leiden heimgesucht, starb sie dort erst fünfunddreißigjährig im Jahre 1879. Papst Pius XI. hat sie 1933 heiliggesprochen.

Begonnen hatte für Marie-Bernarde (Oder okzitanisch: Maria Bernada), wie sie mit Taufnamen hieß, alles am 11. Februar 1858, also heute auf den Tag genau vor 160 Jahren, an der Felsgrotte von Massabielle, als sie mit ihrer Schwester Toinette und einem anderen Mädchel an den Gave-Fluß gegangen war, um totes Holz zu sammeln. Die Familie war übrigens ganz verarmt. Der Vater, ein Müller, der dem Alkohol etwas zu sehr zusprach, konnte sie kaum durchbringen. Seitdem Bernarde zehn Jahre alt war, hatte die Not der Soubirous-Castérot mit ihren vielen Kindern nur zugenommen. Sie hatte darum einige Zeit bei Verwandten zugebracht sowie bei ihrer Amme, war aber dann zu den Eltern zurückgekehrt, und lernte nun den Katechismus, um sich auf ihre erste hl. Kommunion vorzubereiten. Da sie keine andere Unterkunft besaßen, wohnte die Familie damals im Gefängnis des Ortes. Auf die Frage, warum die hl. Jungfrau gerade ihr erschienen sei, antwortete Bernadette später: „Wenn sie eine ärmere als mich gefunden hätte, wäre sie ihr erschienen.“

Aber hören wir ihren eigenen Bericht von den Ereignissen am Vormittag des 11. Februar:

„Eines Tages ging ich mit zwei Mädchen an den Gave-Fluß zum Holz sammeln. Da hörte ich ein Geräusch und schaute um nach der Wiese. Aber die Bäume bewegten sich nicht. Da schaute ich zu der Höhle hin. Dort sah ich eine Dame in weißen Gewändern. Sie trug ein weißes Kleid, das mit einer blauen Schärpe gegürtet war. Auf jedem Fuß hatte sie eine gelbe Rose von der gleichen Farbe wie ihr Rosenkranz.

Als ich das sah, rieb ich mir die Augen, weil ich dachte: Du täuschst dich! Ich tat die Hände in den Busen meines Kleides, wo ich meinen Rosenkranz fand. Ich wollte mir auch das Kreuz auf die Stirn machen. Aber ich konnte die Hand nicht hochbringen, sondern sie fiel mir herunter. Als aber die Dame das Kreuzzeichen machte, da versuchte ich es auch mit zitternder Hand, und da konnte ich es. Zugleich begann ich den Rosenkranz zu beten, indessen auch die Dame die

Perlen gleiten ließ, aber ohne die Lippen zu bewegen. Als ich mit dem Rosenkranz fertig war, verschwand die Erscheinung sofort.

Ich fragte die beiden Mädchen, ob sie etwas gesehen hätten. Das verneinten sie, fragten aber, was ich ihnen zu enthüllen hätte. Da teilte ich ihnen mit: ich hätte eine Dame in weißen Kleidern gesehen, wisse aber nicht, wer sie sei.“²



Drei Tage später, einem Sonntag, ging sie wieder hin, weil sie sich hingezogen fühlte. Wieder erschien ihr die Dame, aber ohne etwas zu sagen.

„Erst beim dritten Mal [am 18. Februar, eine Woche nach der ersten Erscheinung] sprach die Dame zu mir und fragte mich, ob ich vierzehn Tage lang zu ihr kommen wolle. Ich sagte: Ja!“³
Bei dieser Gelegenheit fielen auch die eingangs angeführten Worte.

Bis zum 4. März folgten nun täglich mit zwei Unterbrechungen zwölf weitere Erscheinungen.

Bei der achten ruft die Dame zu Buße und Umkehr auf: „Buße, Buße, Buße! Du mögest zu Gott für die Sünder beten. Geh den Boden küssen für die Bekehrung der Sünder.“⁴

Am Tage darauf heißt die Dame sie, aus der Quelle trinken. Bernadette schreibt aus der Erinnerung:

„Da ich keine Quelle sah, ging ich zum Gave-Fluß. Aber sie gab mir zu verstehen, sie spreche nicht von dem Fluß, und zeigte mit dem Finger auf die Quelle. Als ich hinging, fand ich nur ein bißchen lehmiges Wasser. Ich hielt die Hand hin, konnte aber nichts fassen. Darum fing ich an zu scharren und konnte schließlich ein wenig schöpfen. Dreimal schüttelte ich es weg. Doch beim vierten Mal konnte ich es trinken. Darauf entfernte sich die Erscheinung, und ich ging weg.“⁵

Das ist der Ursprung des Lourdes-Wassers, in das schon Unzählige eingetaucht und durch das, obwohl es keine nachweisbaren therapeutischen Qualitäten hat, manche geheilt wurden. Auch hat sich noch niemand in dem kalten Wasser, das gewöhnlich für mehrere Pilger dient, mit einer Krankheit angesteckt. Bernadette erinnert sich:

„Jedesmal forderte sie mich auf, mich in der Quelle zu waschen und um die Bekehrung der Sünder zu bitten.“⁶

Wie bei der Taufe des Johannes ist also auch hier das Wasser ein Zeichen der Umkehr.

Schaulustige hatten sich inzwischen um die Seherin versammelt, wovon manche sie für wahnsinnig erklärten. Bernadette antwortete nur: „Es ist für die Sünder.“⁷

Bei der 13. und 14. Erscheinung, während der Zulauf zur Grotte noch zunimmt, begründet die Dame die Wallfahrt: Sie bittet um den Bau einer Kapelle, wohin man in Prozessionen ziehen solle. Doch Pfarrer Peyramale von Lourdes ist skeptisch und verlangt, daß die Erscheinung ihren Namen nenne und ein Zeichen wirke. Öfters hatte Bernadette die Dame gefragt, wer sie sei, doch sie hatte nur gelächelt.



Am Feste Mariä Verkündigung, drei Wochen später, offenbart sie sich dann. Im okzitanischen Dialekt der Region von Tarbes – anders hätte das Mädchel sie wohl auch nicht verstanden – sagt sie dann, die Augen und die Arme zum Himmel erhoben: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis.“⁸ Sich den Satz immer wieder wiederholend, eilt Bernada zum Pfarrer. Dieser läßt sich dadurch überzeugen. Das Dogma war erst gut drei Jahre zuvor von Papst Pius IX. verkündigt worden. Die Kinder hatten im Katechismusunterricht noch nicht davon gehört, und auch in der Gegend war es noch

kaum bekannt.

Die beiden letzten Erscheinungen folgten am 7. April und am 16. Juli, dem Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel.



Lourdes ist zum bedeutendsten Marien-Wallfahrtsort der Welt geworden. Es ist nicht das einzige Heiligtum der Mutter Gottes in den Pyrenäen; die ganze Gegend ist marianisch geprägt. Der französische Schriftsteller Joris-Karl Huysmans führt neun ehemals lebendige Wallfahrtsstätten auf, allein acht in der Diözese Tarbes, die Lourdes wie Satelliten umgeben⁹. Er schreibt:

„Lourdes ist, wie man sieht, kein isoliertes Faktum in den Annalen der Pyrenäen. Es ist nur das Wiederaufleben alter volkstümlicher Frömmigkeit, die die Madonna verjüngt hat, ohne die Gegend zu wechseln.“¹⁰

Überhaupt ist Frankreich, die älteste Tochter der Kirche, ein marianisches Land. Das zeigt die Lilie, Symbol der allerseligsten Jungfrau, im Wappen und auf der Flagge der französischen Könige. Die bedeutendsten Kathedralen in Laon, Chartres, Amiens, Rouen, Paris, Marseille und die Krönungskirche der Könige in Reims sind ihr gewidmet. Am 10. Februar 1638 im Dreißigjährigen Kriege weihte König Ludwig XIII. sich, sein Land, seine Krone und seine Untertanen der glorreichen Jungfrau¹¹. Maria hat Frankreich nie verlassen. Nachdem der Glaube und die Frömmigkeit im nächsten Jahrhundert durch die Nebelkerzen, die die sog. Aufklärung gezündet hatte, um die Kirche und die Religion umso unbehelligter bekämpfen zu können, sowie durch die Revolution von 1789 Schaden genommen hatten, folgte im 19. Jahrhundert eine Reihe von Erscheinungen unserer himmlischen Mutter, die erste 1830 im Jahre des Umsturzes und Endes der Regierung des letzten legitimen Monarchen Karls X. vor der hl. Katharina Labouré in der Rue du Bac in Paris; sechzehn Jahre später in La Salette die zweite und zwölf Jahre darauf die dritte und in ihren Wirkungen alle bisherigen übertreffende in Lourdes.

Was ist die Botschaft dieser großen Wallfahrtsstätte?

- Maria ist nach Lourdes gekommen, um das Dogma ihrer unbefleckten Empfängnis, das kurz zuvor feierlich verkündigt worden war, zu bezeugen. Sie die

Sündenlose und allzeit Reine, ruft sodann

- die Sünder zur Umkehr. „Buße, Buße, Buße!“ Die Gottesmutter hat diesen Aufruf an ihre Kinder an mehreren Tagen wiederholt. „Bete für die Sünder!“ Allein ausgenommen von der Erbsünde und allen Tatsünden, sieht sie unser Elend und weiß, wie sehr wir der Bekehrung und des Gebetes unserer Mitchristen bedürfen, denn die Sünde ist das Siechtum der Seele.
- Doch durch die wunderbaren Heilungen kranker Leiber, durch den Trost und die Kraft, den sie Leidenden spendet, bekräftigt sie ihre Gnadenmittlerschaft und die Macht ihrer Fürsprache am göttlichen Throne.

Lourdes ist zur weltweit größten Pilgerstätte der Kranken geworden. Viele Heilungen, die medizinisch nicht erklärbar sind, hat es dort gegeben sowie andere, die dem Wissen, welches die Medizin vom Menschen hat, sogar ganz widersprechen und darum keine natürliche Ursache haben können. Ein kleiner Teil davon ist nach genauester naturwissenschaftlicher und theologischer Prüfung von der Kirche offiziell als Wunder anerkannt.¹² Massabielle ist keine „Schwindelgrotte“, wie eine Wochenzeitung aus dem protestantischen Zürich wieder einmal behauptet hat. Wir kennen diese Vorwürfe, die alles andere als neu sind, spätestens seit den Verleumdungen und fingierten Darstellungen des materialistischen Schriftstellers Emile Zola. Vielfach widerlegt, sind sie dennoch nicht totzukriegen.

Das noch größere „Wunder“ als die Heilungen ist aber doch ein anderes: es sind jene zahllosen kranken Pilger, die, obwohl sie nicht geheilt wurden, dort Kraft und inneren Trost schöpften und den christlichen Sinn ihres Leidens in der Nachfolge Christi und der Teilnahme an Seinem Erlösungswerk entdeckt haben. Wir begehen darum heute zum 26. Male den vom hl. Johannes Paul II. ins Leben gerufenen Welttag der Kranken.



Am 11. Februar 1982, weniger als ein Jahr nach dem Attentat des Türken Ali Agca, bei dem er lebensgefährlich verletzt wurde, sprach er vor Kranken:

„Dadurch daß sich Maria jenes unbekanntes Mädchens bediente, wollte sie vor allem die Sünder zur Umkehr rufen, indem sie für sie und für ihre Rettung auf den gemeinsamen Einsatz aller gläubigen Christen drängte. [...]

Und genau das wollen wir heute Abend tun! Als ich euch zur Feier der Eucharistie, die Sakrament der Frömmigkeit und Band der Liebe ist, zusammenrief, wollte ich an vorderster und bevorzugter Stelle recht viele der von Schmerz und Leiden heimgesuchten Brüder und Schwestern neben mir haben. Im Licht der stets aktuellen Botschaft Unserer Lieben Frau von Lourdes nehmt ihr hier den ersten Platz ein, meine lieben Kranken, denn euch ist im Heilsplan eine unersetzliche Rolle vorbehalten, in Vereinigung mit dem, der durch seine Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung der Haupthandelnde und Urheber dieses Heilsplanes ist: Jesus Christus, unser Erlöser und Herr.

Euch gelten daher nach dem Gruß an Maria meine liebevollen Gedanken, die auch Ausdruck meiner Wünsche für eure Gesundheit sein wollen, sowie ein Zeichen des Dankes für eure Anwesenheit, von der ich weiß, daß sie nicht ohne Schwierigkeiten und Opfer möglich ist.“¹³

Schließen wir mit einem Gebet:

„Heilige Jungfrau, in deiner himmlischen Glorie vergiss doch nicht das Elend dieser Erde.

Blicke erbarmungsvoll nieder auf alle, die leiden, die sich abmühen im Kampf mit den Widerwärtigkeiten und Bitternissen dieses Lebens.

Habe Mitleid mit all denen, die sich lieben und getrennt sind.

Habe Mitleid mit all denen, die einsam und verlassen sind.

Habe Mitleid mit unserem schwachen Glauben.

Erbarme dich derer, die wir lieben.

Erbarme dich derer, die weinen, die beten, die zagen.

Gib allen Hoffnung und Frieden.

Unsere Liebe Frau von Lourdes, bitte für uns.“¹⁴

Amen.

1 Congrégation des Sœurs de la Charité et de l'Instruction chrétienne de Nevers (*Congregatio Sororum Caritatis et Institutionis Christianae*)

2 Aus einem Brief an P. Gondrand (28. Mai 1861): cfr. A. Ravier, Les écrits de sainte Bernadette, Paris 1961, 53 - 59; Übersetzung vid. Die Feier des Stundengebetes. Lektionar I/2, Einsiedeln et al., 206 s. (11. Februar)

3 Ibid.

4 <https://www.lourdes-france.org/apparitions> (24 février)

5 Vid. nt. 2

6 Ibid.

7 <https://www.lourdes-france.org/apparitions> (25 février)

8 *Que soy era Immaculada Councepciou.*

9 Les foules de Lourdes, Paris: Plon ²⁶1908, 10 – 21

10 Op. cit., 21

11 <http://www.spiritualite-chretienne.com/marie/louis.html>

12 Am 11. Februar 2018 gab Mgr. Jacques Benoit-Gonnin, Bischof von Beauvais, Noyon und Senlis die Anerkennung des 70. Wunders von Lourdes bekannt. Cfr.

<https://www.lourdes-france.org/actualites/action-grace-70e-miracle-lourdes>

13 Der Apostolische Stuhl 1982, s. l. e. a. [Città del Vaticano – Köln], 906

14 <http://www.hospitalite.de/service/gebete.html>